

"Ein Schriftsteller ist ein produktiver Arbeiter, nicht insofern er Ideen produziert, sondern insofern er den Buchhändler bereichert, der den Verlag seiner Schriften betreibt, oder sofern er der Lohnarbeiter eines Kapitalisten ist"

(Karl Marx, Theorien über den Mehrwert, I)

ICH RÄUME AUF !

Ein Film von Georg Brintrup nach der gleichnamigen Broschüre von Else Lasker-Schüler

Dennis A. Stoh

1.

SCHWARZFILM
wechselt über in
BLAUFILM
wechselt über in
ROTFILM
wechselt zurück in
SCHWARZFILM
dann: Palmen wehen
im Wind dahinter eine
glutrote Sonne...

2.

VORSPANNDATEN
gelb auf blau

3.

Ein Photo von 1903.
Else Lasker-Schüler
als Prinz von Theben

- das Photo diente
als Vorlage für
die Umschlagzeich-
nung von "Ich
räume auf":
die Umschlagzeichnung

Ich bin in Theben, Ägypten, geboren
wenn ich auch in Elberfeld zur Welt kam
im Rheinland.
Ich ging bis 11 Jahre zur Schule,
wurde Robinson,
lebte fünf Jahre im Morgenlande,
und seitdem vegetiere ich.

I C H R Ä U M E A U F !
...

In einem Radio
(20iger Jahre)
wird ein Sender
gesucht...er wird
gefunden: arabi-
sche Gesänge mit
Musikbegleitung.

Musik wird fort-
gesetzt...

Ich habe mich entschlossen, ohne Rücksicht
auf meine noch ungedruckten Manuskripte,
aufzuräumen. Einer von uns Dichtern muß
seinen Ehrgeiz opfern, auf seine Sehnsucht
verzichten, den Nachklang seiner Schöpfung
zu erleben, ihr ins Antlitz zu blicken. Ich
bin bereit, und unentwegt gehe ich gegen den
verdammungswürdigsten Buchhandel vor. Ich
werde die Händler aus ihren Tempeln jagen,
die wir Dichter ihnen aufgerichtet haben.
Ich streite für mich und für alle Dichter,
vor allen Dingen für die Dichtung, die
schließlich immer von neuem erlischt im ge-
schwächten Körper. Ich räume auf, mich
treibt die Gerechtigkeit, bin heilig zwangs-
erfüllt und rufe Ihnen hochzuverehrendes
Publikum, ermahnend zu: Wir wollen aufräumen!
Bis unser Ruf durch den Spalt der Wolken
himmelschreiend in die Ewigkeit dringt.
Räumen Sie auf mit mir, da es sich auch hier
handelt um eine Weltordnung.

4.

GROSS

Paul Cassirer vor dem
Fenster seines Verlags-
büros.

Cassirer:

Das ist der Prinz Jusuf von Theben,
die Else Lasker-Schüler,
die Blume meines Verlags!

Lasker-Schüler: (off)

...pfl egte mich mein Hauptverleger:
Paul Cassirer, stolzen Mutes seinen
Gästen vorzustellen.

Cassirer:

Die größte Dichterin der Jetztzeit.

Lasker-Schüler: (off)

Wenn ich dann seinen Lobgesang, aller-
dings geschmeichelt, rügte, erklärte
mir mein Hauptverleger, ich sei nicht
allein die größte Dichterin der Jetzt-
zeit, sondern die Dichterin aller Zeiten.

NAH

Else Lasker-Schüler
im gleichen Raum

GROSS

wieder auf Cassirer

Verzeihen Sie diesen wortgetreuen Be-
richt, er soll Ihnen ja nur zum Beweis
dienen in meiner Anklage, warum mein
Hauptverleger, Paul Cassirer, der Heraus-
geber meiner gesammelten Bücher und der
nachfolgenden, also meiner zwölf Bücher,
sich selbst verurteilt zur ewigen Schmach.

NA H

auf einige Gäste, die
mit Cassirer und Lasker-
Schüler zusammen im
Büro stehen

Schwenk nach links
von den Gästen weg
über Cassirer zum
Fenster
Fahrt auf das Fenster
zu bis:
auf die Straße

Ich räume auf für mich, für die lebenden
und toten Dichter. Gehungert haben wir
ja alle und es konnte oft durch den Er-
trag unserer Bücher vermieden werden.
Stattdessen etablierten wir Bücherlustige
Herren, die eben aus Laune, wie Albert
Flechtheim frech, aber ehrlich hinwarf,
den Querschnittverlag eröffneten, um ihn
dann mal wieder nicht gerade abzugeben,
doch in eine Gesellschaft mit höchst ge-
rissener Haft umzuwandeln.

5.

AMERIKANISCH

Fahrt: Else Lasker-Schüler eilt durch die Motzstraße in Berlin.

Else Lasker-Schüler:

Er hört nämlich nicht gern klagen ...
Daß aber die größere Hälfte des Querschnitts ihm zufällt, über diese Frage brauchen wir Opfer uns keine grauen Haare wachsen lassen.

6.

TOTAL

langsame Fahrt: ins Romanische Café auf einen Tisch zu an dem Flechtheim und andere sitzen.

Else Lasker-Schüler: (off)

Überall erobert nun der spanische Rheinländer, Albert Flechtheim, Salons. Er tut mit seiner spanischen Abkunft und pfändet sich selbst, indem er mit dem spanischen Pflaster sein Furunkel, sein wahres Milieu verklebt.

Flechtheim steht auf:

Flechtheim:

Wir beide sind gleichen Blutes, Prinz von Theben!

Lasker-Schüler: (off)

...brüllte er mich bei jeder Begegnung schon von weitem an.

Else Lasker-Schüler setzt sich an den Tisch:

Ich sagte ihm einmal:

Lasker-Schüler:

sie schaut Flechtheim an

Ich möchte es auf eine Blutuntersuchung ankommen lassen.

Flechtheim setzt sich belustigt

Lasker-Schüler: (off)

Das war im Romanischen Café, vor etwa drei Monaten. Ich ahnte schon, daß für mich kein Sonntag mehr kommen würde.
Ich war wieder mit einem Verlag heringefallen.

Lasker-Schüler wird eine Tasse Kakao gebracht.

Trotz großer ehrenwörtlicher Versprechungen und juristischen Schutzes, den man mir, mich vor Flechtheim warnend, dringend empfahl.

Flechtheim vergnügt sich mit seinen Tischnachbarn.

Diese berechnete Vorsicht gab Herrn Flechtheim wahrscheinlich Mut zur öffentlichen Beschimpfung, die sich sonst zwischen vier Wänden und den anliegenden vielmals acht Wänden seiner Galerie beschränkte.

7.

HALBNAH

Else Lasker-Schüler steht vor dem Fenster ihres Zimmers in einer Berliner Pension, den Rücken der Kamera zugewandt.

Sie dreht sich um und der Kamera entgegen..

Sie geht in den Raum
Fahrt

Sie steht vor einer bunten Tapete..

GROSS

Else Lasker-Schüler spricht zur Kamera..

Lasker-Schüler: (off)

Jeden Tag bewegte mich dieselbe Frage, wie es möglich ist zu begreifen, daß so eine gemeine Kreatur von den feinsten Menschenqualitäten zu leben berechtigt ist?

Lasker-Schüler:

Können Sie mir darauf antworten? Und verstehen Sie, daß ich endlich aufräumen möchte?

Ich räume auf! Und zwar nicht durch die Blume eines lyrischen Gedichts oder durch das Rauschen des Lindenbaumes einer sentimentalen Novelle, oder durch das Guckloch eines Schlüsselromans. Nein, ich klage die - Verbrecher - hätte ich beinahe gesagt, ich klage die Verleger an, die die Dichtungen auf den Märkten für ihre Taschen ausschreiben.

Lasker-Schüler:

Ich kenne kaum einen Dichter, der nicht mit grenzenloser Mißachtung sich über seinen Verleger äußert. Aus Idealismus hat wohl selten ein Verleger Bücher gedruckt, das wohl auch kaum zu verlangen ist. Es kommt uns Dichtern ja auch nur darauf an, mit gewissenhaften und großzügigen Verlegern zu tun zu haben.

israelische Gesänge mit Musikbegleitung...
schrillend aus einem alten Radio!

8.

Z WISCHENTITEL

Manchmal besuchte mich meine Freundin mit den Worten:
"Nach dem Ehrenopfer sehen."

9.

GROSS

Ein Tablett mit einer Tasse Kakau darauf wird von einem Kellner durch die Bürotür hereingetragen, auf einen Schreibtisch abgesetzt und von der Sekretärin wieder aufgehoben, um in dem gleichen Schreibtisch eingeschlossen zu werden.

Lasker-Schüler: (off)

Am ersten Tage meiner Tätigkeit, im Querschnitt der Galerie, ließ Flechtheim für mich Schokolade holen, die sich die zurückgesetzte Prokuristin beleidigt, aber doch in ihrem Schreibtisch einschloß. Vielleicht gedachte sie ihres Chefs Untaten den süßen Beigeschmack zu nehmen. Und wie mir auch die Maler in der nächsten Umgebung Flechtheims gewogen sein mögen - der Kaffee im Romanischen Hause wird ihnen immer wieder im Halse stecken bleiben und wie Blut tröpfeln in ihr Herz, da man ihresgleichen beleidigte.

10.

TOTAL

Fahrt von der S-Bahn aus.

Lasker-Schüler:

Flechtheims Ausschreitungen entheiligen den Künstler, die Kunst, der wir alle angehören von Anbeginn. Sich vergegenwärtigen sollten sich nur die von ihm so oft erniedrigten künstlerischen unter ihnen wertvollen Maler, daß er sie nötiger bedarf wie sie ihn, falls es ihnen weiter an tieferen Ehrgefühlen mangeln sollte. Diesem ehrgeizigen Kunsthändler und Verdiener, der ebenso gut in den Gassen mit Pelzen handeln könnte, es ihm nur schneller warm werden würde, der über den Rhein nach Berlin an die Spree kam, Cassirer zu überbieten, mit Versprechungen und aufdringlichen Schmeicheleien sich zu guter Letzt an eine Dichterin wagte, sie um ihre letzte Hoffnung zu betrügen, ihr Schaffen sich aber um die Fratze legte.

11.

GROSS

Else Lasker-Schüler im Wagen der S-Bahn.

Lasker-Schüler:

Rottet ihn aus, sage ich Euch! Ich sage Euch, rottet ihn aus!

12.

HALBNAH

Noch in der S-Bahn.
Lasker-Schüler sitzt auf
einer der Holzbänke, ne-
ben ihr eines der Fenster
hinter dem Berliner Land-
schaft vorbeizieht.

Die vorbeifahrende
S-Bahn von außen
gesehen.

Laker-Schüler:

Wahrscheinlich aus Furcht vor meiner ihm
in Kenntnis gesetzten Broschüre ver-
öffentlichte er als literarischen Einfall
im Querschnittheft meine Anrede in mei-
nem letzten Schreiben an ihn, allerdings
verschwieg er seinen Inhalt.

"Geehrter Herr Rattenkönig!"
so scheint diese Titulierung ihm Freude
zu machen. Solche Kreaturen sind ja nur
beim Schwanz zu packen, immer wieder bei
dem Ahn, dem Urnagetier. Seine Antwort
auf meinen entsetzten, aus meinem dürf-
tigen Quartier gerichteten Brief lautet:

"Mein verehrter Prinz! Ich küsse Euch
Euren roten Pantoffel, aber ich habe mit
dem Querschnittverlag nichts mehr zu tun,
bin immer Eurer Hoheit ergebener Freund
Albert Flechtheim."

13.

HALBNAH

Fahrt entlang den Schau-
fensterauslagen verschie-
dener Berliner Straßen.

Verschiedene Fahrten auch
um Ecken aber immer in
Richtung von rechts nach
links.

Lasker-Schüler: (noch in S-Bahn sitzend)

Zur Zeit standen meine Luxusbücher:
"Theben", A-Ausgabe, mit hundert Buch-
mark, B-Ausgabe mit fünfzig Buchmark im
Buchhändlerheft verzeichnet. Augenblick-
lich, 7. Oktober 1923, erhöht auf hundert-
fünfzig und fünfundsiebzig Buchmark.
Also wurden schon im August 1923 für
mein Buch Theben Milliarden vom Verlag
gefordert. Es sind nach den Berichten des
Querschnittverlags ein Viertel Bücher
verkauft und ich erhielt bis auf den heu-
tigen Tag, 11. April 1924, für meine
A- und B-Thebenbücher ungefähr 66 Millionen
und 11 Billionen Mark, allerdings werden
mir, wie üblich, meine Bücher angerechnet,
die ich mir bestellte; es handelt sich
bis jetzt etwa um vier Bücher, von denen
ich drei meinen Freunden zum Geschenk
machte. Bei der Herausgabe meines Luxus-
werkes erhielt ich nach Verlagsordnungen
einige Freiexemplare, eine A-Ausgabe, und
drei B-Ausgaben, außerdem für das $2\frac{1}{2}$
monatige Kolorieren der Bilder und müh-
samen tausenden Namenszügen, dank der ener-
gischen Forderung des Anwalts, eine Mil-
lion Mark, und zwar je eine halbe Million
Mark halbmonatlich sofort ausgezahlt im
Juni 1923.

14.

HALBNAH

Else Lasker-Schüler
geht auf ihren Stamm-
tisch im Romanischen
Café zu.

An dem Tisch dahinter
sitzt Flechtheim.
Sie ruft ihm etwas zu

Dann setzt sie sich
an ihren Tisch.
Sie spricht mit ihren
Freunden.

Flechtheim bleibt
ruhig, ist sogar be-
lustigt.

Lasker-Schüler blickt
zu Flechtheim, sagt:

Flechtheim, ruhig

Else Lasker-Schüler
unter ihren Freunden

Lasker-Schüler: (off)

Ich zitterte an Leib und Seele, wie ich an
Flechtheims Tisch zurückeilend im Romanischen
Café ihm zurief: daß, wenn mein Bruder noch
lebte, der grüne Husar, seiner Heimat
Düsseldorf sich der Hochachtung der ganzen
Schwadron erfreute, ihm für seine scham-
losen Redensarten einige Ohrfeigen verab-
reichen würde.

Und wieder wandte ich mich zu der verstummt
Tafelrunde, meiner lieben mittellosen Freunde
unter den Ostjuden gedenkend, der innigen
Dichter, die der große rheinische West-
jude täglich als Lumpengesindel ihrer armen
Kleidung wegen zu titulieren pflegte.

Wenn meine ostjüdischen Freunde sich auch
keineswegs mit dem seidengefütterten Mantel
Flechtheims messen können, ...

Lasker-Schüler:

...so ist ihr betender Talmudfinger reiner
als Ihre unlautere Seele, Herr Flechtheim.

Lasker-Schüler: (off)

Auch das nahm er ruhigen Gemütes hin oder
er tat nur so.
Er ist dumm und gerissen,
Dummheit ist aber mit Geld zu stärken.
Dieser Mann, der mit seiner spanischen Her-
kunft renommiert, ist weder der muntere Typ
des Rheinländers, noch besitzt er vom stolzen
Glanz des Spaniers auch nur ein Minimum.

Ich darf es aus eigener Erfahrung behaupten
und unsere Blutuntersuchung ergab völlige
Ungleichheiten.

15.

ZWISCHENTITEL

Vor dieser Zeit kostete Reichsein alles.
Heute kostet Armsein mehr. Ich verlange
mein Recht und das Recht für den ~~von~~
Dichter aller Künstler.

S-Bahn-
Geräusch

16.

HALBNAH

Eine S-Bahn jagt über die Schienen

17.

NAH

In einer fahrenden
S-Bahn: Else Lasker-
Schüler auf einem der
Holzbänke

Schwarz-weiß: altes
Filmmaterial: Fa hrt
in der Berliner S-Bahn.
Blick aus den Fenstern.

Lasker-Schüler:

Keineswegs tut dem Dichter 'bittere Not'
gut;
solche Rezepte sind Geschäftskniffe der
Herren Verleger, ihr Gewissen,
wenn sie so etwas Ähnliches besitzen sollten
leicht hin entlastend,
vom Publikum allzu voreilig nachgeleiert.
Ist es so unumgänglich vonnöten, zum
Krüppel geworden zu sein, Tiefstes zu ge-
stalten?
Glauben Sie etwa, die Melone gibt, im Keller
ohne Licht und Trank gewachsen, süßeren
Saft?

AMERIKANISCH

Else Lasker-Schüler im
Zugabteil vor dem Fenster
hinter dem Berliner Land-
schaft vorbeirast.

Lasker-Schüler:

Die Dichtung, im weitestgehenden Sinne
arglos, sieht die Welt im Bach, eine Hirtin
des Worts, der man nicht mit spitzfindigen
Kontrakten kommen soll. Man hüte sich, im
kleinsten Bindewort lauert der Bazill. Der
Dichter verurteilt,
gleichzeitig erwählt und berechtigt,
Trauer und Freude intensiver getönter zu
empfinden, als der tägliche Mensch, bleibt
der Leidtragende auf Erden, zumal seine
kargen Verhältnisse seine Wünsche vergiften.

18.

18.

Dokumentarfilmmaterial:
Berlin in den 20iger
Jahren

aus: "Berlin, Synfonie
einer Großstadt"
aus: "Berlin, Alexander-
platz"

Lasker-Schüler: (noch in der S-Bahn)

Und ich wiederhole, es ist nicht unum-
stößlich von Nutzen, zum Krüppel von den
Herren Verlegern geschlagen zu werden,
auf unser Schwanenlied lauschend zur endgült-
gen sicheren Aktie ihres Verlags.
Dreimal schon bei meiner Ehre gründete
ich für Vorkriegsmillionäre den Verlag,
indem ich ihnen meine Dichtungen ver-
trauend überließ. Meine lieben Dichtungen,
so nenne ich sie - sie blieben weiß und
blind.
Aber ich bin erwacht, ich bin erwacht,
und es ist Zeit aufzuräumen!

19.

HALBNAH

Die Räder der S-Bahn rasen
über die Schienen.

20.

Fahrt: TOTAL bis NAH

Else Lasker-Schüler
spaziert am Lützowufer
Als Titel:

LEISE SAGEN -

DU NAHMST DIR ALLE STERNE
ÜBER MEINEM HERZEN.

MEINE GEDANKEN KRÄUSELN
SICH,

ICH MUß TANZEN.

IMMER TUST DU DAS, WAS
MICH AUFSCHAUEN
LÄßT,

NAH

noch am Lützowufer
auf Else Lasker-Sch.

MEIN LEBEN ZU MÜDEN!

ICH KANN DEN ABEND NICHT
MEHR
ÜBER DIE HECKEN TRAGEN.

IM SPIEGEL DER BÄCHE
FINDE ICH MEIN BILD
NICHT MEHR!

Lasker-Schüler:

Den drei Vorkriegsmillionären, denen ich
sozusagen den Verlag eröffnete mit meinem
innerlichsten Besitz, ich brachte jedenfalls
Zug hinein, heißen: Kurt Wolff in München,
dazumal noch etabliert in Leipzig, Paul
Cassirer und zu guter Letzt Albert Flecht-
heim, beide zu Berlin.
Letztere Herren besitzen eigentlich Bilder-
galerien und machen Geld im Kunsthandel.
So ein Verlag nebenbei, dazu noch von guten
Autoren angelegt, kommt den Schlaubern
wohl zustatten.

Es ging soweit, daß mir Herr Cassirer Auf-
gaben mit nach Hause zu geben versuchte, ja
in diktatorischem Ton, jedoch meine Klage
konsequent überhörte. Ich war genötigt, mir
irgendwie täglich Geld zu schaffen, gehetzt
durch die Straßen zu rennen, schließlich
über die bunten Gärten meines Herzens hin-
weg; manch schönes Wort zertrat ich. Ich
hatte ja beim Erscheinen meiner gesammelten
~~Werke~~ Bücher und der nachfolgenden zwei mein
Geld erhalten und ich konnte noch froh sein,
da ich ihm nichts mehr schuldete.

FAHRT: AMERIKANISCH

noch am Lützowufer auf
Else Lasker-Schüler

- (V) DEM ERZENGEL HAST DU
(W) DIE SCHWEBENDEN AUGEN
GESTOHLEN;
(E) ABER ICH NASCHE VOM SEIM
(V) IHRER BLÄUE.
(T) MEIN HERZ GEHT LANGSAM
UNTER
(X) ICH WEIß NICHT WO -
(U) VIELLEICHT IN DEINER
HAND.
(P) ÜBERALL GREIFT SIE AN
MEIN GEWEBE.

Lasker-Schüler:

Hingegen Albert Flechtheim, der letzte der spanischen Rheinländer, empört über seines Kollegen Härte, versicherte mir, mit einem Rheinländer, wie ich als Rheinländerin aus Erfahrung wissen müßte, sei ein ganz anderes Arbeiten. Er kannte meine Familie im Rheinland und mein Schicksal brach ihm fast das Herz....
Wie über so eine Brücke, gegenüber der Galerie Flechtheim, das Lützowufer mit der Königin-Augusta-Straße verbindet, holte sich der pfiffige Kaufmann meine Seele, die Fahne meiner Dichtung, und hißte sie auf sein Dach. Ich hoffe, daß diese Brücke heute abend noch einstürze unter ihrer Mitempörung.

21.

HALBNAH

In einem Vortragssaal.
Else Lasker-Schüler liest
aus ihrer Broschüre.

Lasker-Schüler:

Wir Dichter, die wir uns täglich mit den Unterdrückten jeder Klasse auflehnen, sind und bleiben gegen unser eigenes Los engherzig? Und habe doch jeder wahre Künstler - Gewissen. Sonderbar, wir benehmen uns sogar schäbig zu uns selbst, und diese von den Verlegern hochbegrüßte Askese imponiert mir nicht mehr!
Mein Entschluß steht unerschütterlich fest: Aufräumen!

Lithographien aus dem
Gedichtband 'Theben'

Theben mit Jussuf

Jussuf modelliert seine
Mutter

Jussuf und sein teurer
Bruder Bulus im Tempel

Der Bund der wilden
Juden

Heißt er: Die Händler aus dem Tempel jagen!
Denn die Kunst ist uns Dichtern aller Künste ein teures Heimathaus. Wir verlangen ja nur das, was zur Erhaltung unseres anvertrauten Schatzes, nennen wir es Begnadigung, notwendig ist. Zumal Reichwerden, wie Beispiel zeigt, allzuoft ein gänzlich Verarmen bedeutet. Geld ist der sicherste Prüfstein des Menschen, und es doch im höheren Sinne nur auf den Gewinn der Seele ankommt, über die der Verleger skrupellos spaziert. Ginge auch seine verlustig, um unsere Seele ist es schade.

HALBNAH

Else Lasker-Schüler
liest aus der Broschüre

Szenen aus frühen
Dudowfilmen und
aus "Kuhle Wampe"

Lasker-Schüler:

Die Arbeiter ziehen in langen Zügen durch
die Straßen, über die Plätze, vom Ober-
haupt geordnet, weltgeordnet bis vor die
Tore der Schornsteine. Ja, nach uns ändert
sich auch die Erde, der Mond und die Sterne
und uns drängt es, uns nach Gottes
Schöpfung zu reihen, immer wieder. Die
wahrhaftige Frömmigkeit.
Was tun wir aber schließlich? Wir lassen
alles beim Alten von damals her
von heutehin und auch ich
komme spät a ber nicht
zu spät:
Aufzuräumen!

Die Lithographie
'Mariee' aus 'Theben'

22.

TOTALE

Schwenk über Wuppertal-
Elberfeld von der
Laurentiuskirche aus.

Über dem Bild die Worte:
Einwortsagen

Schokolade

Tinte

..Finte

..Flinte

Paul .. faul

Mann
hoch

.. Koch

Lasker-Schüler: (off)

Lang ist es her, als ich auf dem Schoß
meiner teuren Mutter saß, sie mit mir
spielte. "Einwortsagen!" Einwortsagen
nannten wir geheimnisvoll ein Spiel, das
meine Mutter eine Weile wenigstens, von
meinen Quälereien befreite.
Ich langweilte mich nämlich immer so...
Meine Mutter rief wichtig "Schokolade"
und ich erwiderte ein sich darauf reimendes
Wort.
Meine Mutter: Tinte "Finte" (Flinte),
"Paul", "faul"! bis mein viel älterer
Bruder, der mir seiner Herbheit wegen im-
ponierte und ich ihn darum wohl auch
"Mann" nannte, sich einmischte, auf das
Wort "hoch", das ungeschickte Wort "Koch"
wählte und ich zu ersticken drohte vom
dumpfen Schall der Paarung, ja geradezu
außer mir geriet, vom Knie meiner besorgten
Mutter wild auf den Teppich purzelte.
Ich zählte zwei Jahre.

TOTAL

Das alte Wohnhaus der
Familie Lasker-Schüler
dann: Bilder aus dem
Wuppertal zu Ende des
vorigen Jahrhunderts

Lasker-Schüler: (off)

Im vierten lernte ich zum Zeitvertreib der
Gouvernante schreiben. Jedem Buchstaben
malte ich ein Tuch um den Hals, da er fror,
es war im Winter. Fünfjährig dichtete ich

meine besten Gedichte;
meine Mutter fand immer die bekritzelten
Papierflocken, die mir aus meinem Kleider-
täschchen beim Herausholen von Lieblings-
knöpfen meiner Knopfsammlung entkamen.

23.

Die Titel- oder Umschlag-
seite des Gedichtbandes
'Styx'

Lasker-Schüler: (off)

Die Gedichte meines ersten Buches: Styx,
das im Verlag Axel Juncker erschien,
dichtete ich zwischen 15 und 17 Jahren.

Einige Seiten aus der
Sammlung

Mitternacht: Vollmond
über Palmen, arabischer
Gesang von ferne...

Ich hatte damals meine Ursprache wieder-
gefunden, noch aus der Zeit Sauls, des
Königlichen Wildjuden herstammend. Ich
verstehe sie heute noch zu sprechen,
die Sprache, die ich wahrscheinlich im
Traume einatmete.

24.

als Titel:

Lasker-Schüler: (off)

Weltflucht:

Elbanaff:

1 Ich will in das Grenzen-
2 lose

Min salihihi wali kinahu

3 Zu mir zurück,

Rahi hatiman

4 Schon blüht die Herbst-
zeitlose -

fi is bahi lahu fassum -

5 Vielleicht ist es zu
spät - zurück

Min hagas assama a nadir,

6 Oh ich sterbe zwischen
euch

Wakan liachad abtal,

7 Die ihr mich erstickt
mit euch

Latina almu lijädina binassre

8 Fäden möchte ich um
mich ziehen

Wa min tab ihi
Anahu jatelahu

9 Wirrwarr endend,

Wanu bilahum
Assama ja saruh

10 Verwirrend,

fi es supi bila uni

Zu entfliehen

El fidda alba hire

11 Meinwärts.

Wa wisuri -

SCHWARZBILDER

elbanaff!

25.

Ausschnitte aus Dokumentarfilmen und Stummfilmen der 20iger Jahre. Kurze eigenständige Montage: die Bourgeoisie (Filme zur Auswahl: Lulù, Erdgeist, usw.)

Lasker-Schüler: (off)

Hinter Holzgittern wohnte ich zur Zeit des ersten Buches in einem ehemaligen Flaschenraum, in einem der Käfige des Kellers, den der Portier mir geheimnisvoll, aber großzügig für fünfundsiebzig Pfennige monatlich auf seine Rechnung und Gefahr vermietet hatte. Und als ich gelegentlich in einem Kreise meinen Traum erzählte, der mich oftmals in der Nacht beschlich, sorgten die betroffenen Anwesenden für ein wirkliches Zimmer. Ich träumte, ich sei Gemüse - kam eine Ratte, eine große, schwarze Ratte, beknabberte mich. Meine erste Narbe.

26.

Eigenständige Montage aus Spielfilmen der Jahre 1912-1918 darüber als Titel in einer und in zwei Zeilen jeweils eingeblendet:

Die 'Fünf Klavierstücke' op. 23 von Arnold Schönberg in der Ausführung von Glenn Gould

Der Verleger Axel Juncker, in Kenntnis von meinem Manuskript, dessen Gedichte ich mit Erfolg im Verein der Kommenden vorzutragen Gelegenheit hatte; auch einige Zeitschriften interessierten sich für meine Produktionen und zu guter Letzt ein mutiger Verleger, der mich bat, mein Manuskript zur Durchsicht für den eventuellen Druck ihm anvertrauen zu wollen.

Axel Juncker, ein Däne, sprach gutes verständliches Deutsch als ich ihm meine Gedichte herzklopfend zur Prüfung übergab.

Auf der ersten Seite stand in großen Buchstaben der Name meines Buches: Styx: Schon nach einigen Tagen traf der übliche erste Brief des ersten Verlegers ein, der ungefähr so lautete:

(ab jetzt rollt der Text über das Bild)

Hochverehrte Dichterin. Es gereicht meinem Verlage zur großen Ehre, Ihre schönen Gedichte zur Durchsicht empfangen zu haben.

Dieselben sind so interessant
wie originell und aus diesem Grunde eben
Kaviar für's Volk.

Was für ihren Wert zeugt,
aber ein Risiko für den Verlag bedeutet.
Ich will es dennoch versuchen.
Sprechen Sie einmal bei Gelegenheit vor,
wenn Sie an meiner Buchhandlung
vorbeikommen.
Mit hochachtungsvollem Gruße
Axel Juncker.

(ab jetzt werden die Titel wieder ein-
und zweizeilig eingeblendet)

Der ließ sich Zeit! -
Mir im Flügelkleide machte das Sorge.
Ich hatte selbstverständlich
keine Zeit mehr.
Eilte am folgenden Tageschon
zu dem phlegmatischen Verleger hin,
der mich aber prompt
hinter dem Glas seiner Ladentür
erwartete.
Und er hatte sich nicht getäuscht.
Dieser Hex Axel!
Zwei Kontrakte wurden mir
Glückskind zur Unterschrift
unterbreitet, die ich
gefälligst unterschrieb:
Else Lasker-Schüler.
Ein starker Name, der zum ersten Male
für mich zeugte.
Wir beide, heute,
unzertrennbar vereint, ein Verhängnis!
Andere Dichter steuerten zu den
Druckkosten ihres ersten Buches bei
und mir wurde es erlassen.

(jetzt Rollen die Titel wieder über
das Bild, die montierten Ausschnitte
aus den Spielfilmen sind verschieden-
farbig koloriert)

Mein zweites Buch war mein Peter-Hille
-Buch.

Vor seinem Tode wünschte der Prophet:
"Tino", so nannte er mich, sollte es dichten.

Diesen, für mich ehrenvollen Wunsch
erfüllte ich mit lauterem Stolz und
heller Freudigkeit.

Wandelte mit dem heiligen Manuskript,
mit meiner blauen Bibel zwischen meinen Händen
- wohin auch - immer zum Altar.

Diese Bibel mit der Erde zu verewigen,
die den großen dichtenden Heiligen bewahrt,
erschien mir als würdiges Amen
unserer Wanderung.

Aber die gemeinschaftlichen Spielgefährten
erinnerten mich daran, daß

noch aus den 'Fünf Klavier-
stücken' op. 23 von Schönberg

alle Menschen von des dichtenden Profeten
Erdenzeit berechtigt seien, zu
erfahren und sein Leben,
von mir geschildert, erwarteten.
Der Verleger erwartete allerdings
mich vor allem, den Kontrakt in der Hand,
für den ich ihm ein Seelenheil überreichte,
für 50 Mark, für 50 Mark - wie paradox.
Trotz meines zerrissenen Kittels in der
Frühjahrssonne, deren
schmeichelnde Hand Axel Juncker bewog,
statt mich mit 50, mit hundert Mark
abzufertigen.
Ich habe also gewissermaßen notgedrungen
für hundert Mark meinen ehrfurchtsvollen
Freund, den unantastbaren Propheten
und Dichter St. Peter Hille verkauft
und hätte doch nicht ein Königreich
für das jahrelange Mythenleben,
an seiner himmelreichen Seite wandelnd,
eingetauscht.

(jetzt fährt der Text einzeilig von rechts
nach links ins Bild und wieder heraus, ab
und zu springt die Zeile nach unten, sodaß
von Anfang bis zum Ende des folgenden
Textes das ganze Bild von der fahrenden
Zeile berührt worden ist.)

noch: Schönberg

Mein drittes Buch: Die Nächte der Tino von
Bagdad, fiel wiederum Juncker zum Opfer.
Aber die sehr anregenden orientalischen
Erzählungen würden die ersten zwei Bü-
cher, die nicht allzu gut gingen, betonte
A.J., mit sich ziehen. Honorieren könne er
mir dieses Buch nicht, da sein Verlag noch
rückständig stehe mit den ersten zweien.
Er habe eben die Werke einer Dichterin und
nicht die Bücher einer Journalistin gedruckt.
Die Folgen seien uns gemeinschaftlich be-
schieden zu tragen. Ich ahnte ja damals
nicht, daß ich keinen Einwandfreien mit
der Herausgabe der ersten drei Bücher be-
traut hatte, und so wurde nun im Buche
Tinos tüchtig eingeheizt. Dampf entwickelt,
die vorangegangenen Bücher über den
Büchermarkt zu ziehen. Ich fragte mich
zum erstenmal, ob es nicht noch Verleger
gäbe außer Juncker.

die Musik geht zu Ende
sie wird im Verlauf der
folgenden Szene ausge-
blendet.

27.

GROSS

Das Gesicht Else Lasker-Schülers.

Lasker-Schüler:
Gelesen wenig im Leben, höchstens

21

Tiergeschichten aus meiner Mutter
Bibliothek, was mir genügte,
blieb ich verschont vom Drum und Dran.

28.

TOTAL

Fahrt im und am Haus der
Laker-Schüler in Elber-
feld.

dann: überblenden:

Sandwüste, Palmen,
von Ferne orientalische
Musik auf einer Flöte..

Laker-Schüler: (off)

Nichtlesen war immer mein Manko. Heute
noch. Desto hingebender berauschten mich
meiner Mutter Erzählungen, ihre Napoleon-
schwärmerei, der mit dem Schwerte den
Völkern eine Weltgeschichte schrieb. Er
war ihre große Liebe gewesen. Auch lauschte
ich auf ihre ~~Exz~~ Ehrfurcht zu Goethe und
weinte, wenn sie mir von dem Hungertode
Heinrich Heines erzählte. Sie war's, die
den Keim vertrauens in mein stürmisches
Kinderherz pflanzte, aufzuräumen!

29.

GROSS

Fahrt: Else L.S. eilt
an einer Häuserfront
entlang.

Sie wendet sich der
Kamera zu....
und wieder ab.

Laker-Schüler:

(aggressiv:)

Für meine drei Bücher, für den Styx, für
das Peter-Hille-Buch, für die Nächte der
Tino von Bagdad, erhielt ich im ganzen?
Raten Sie? 100 Mark, d.h. für zwei der
drei Bücher habe ich nie einen Pfennig
von Juncker empfangen. Er weigerte sich
sogar, mir von meinen eigenen Büchern auch
nur eins umsonst zu geben, selbst wenn
es zur Besprechung von mir, der Dichterin,
verlangt wurde.

Plötzlich verstand er kein Deutsch mehr.
Ich hatte ja die paar Freiexemplare er-
halten und damit basta!

30.

GROSS§/ NA H/ AMERIKANISCH

Die Hände, die nach einem
Buch greifen auf dem
Büchertisch.
Ihre Augen, umherblickend
Eine Person, die aus dem
Glasportal des Bücherladens
eilt.

Das Gesicht des Juncker,
er schreit einem Burschen
etwas zu.
Der Bursche eilt aus der Tür.
Else rennt übers Pflaster,
der Verkäufer hinterher.
Sie springt auf die Tram.

Laker-Schüler: (off)

Ich begann meine Bücher schließlich
ab und zu, nicht imstande sie zu
kaufen, vom Ladentisch zu rauben.
Jedesmal hetzte der schnaubende
Axel von der Achse seines Ladenkarrens
den jungen Verkäufer auf die Räuberin,
die im kühnen Satz auf eine Elek-
trische sprang und die Zunge lang
dem verdutzten Lehrling nachstreckte.

Der Verkäufer rennt noch.
Die Tram fährt ab.
Der Verkäufer verdutzt der
Tram nachschauend.
Else streckt hinter den
Scheiben die Zunge aus.

31.

HALBNAH

Ein Fernsehgerät. Zu sehen:
Teile der Aufführung 'Die
Wupper' in der Schaubühne,
in der Inszenierung von
Luc Bondy...
über die Stimmen:

Alte Fotografien von der
Stadt Wuppertal, Zechen
und Straßenzüge,
werden über das Bild ge-
blendet.

Die Aufführung im Fernsehen
geht weiter.

Lasker-Schüler: (off)

In einer Augustnacht schrieb ich mein
Schauspiel Die Wupper. In einer Nacht.
Allerlei gute Geister, Mücken, Nacht-
falter und auch Leuchtkäferchen setzten
sich auf meine dichtende Hand und ge-
meinsam mit dem Finger des morgenröt-
lichen Lichtstrahls durchblätterte ich
die vielen beschriebenen Seiten. Bange
Jahre gegoren, floß die Wupper durch
das Gewölbe meines Herzens aus dunkler
Erinnerung gepreßt, eine alte schwere
Schauspielauslese, eine böse Arbeiter-
mär, die sich nie begeben hatte, aber
deren Wirklichkeit phantastisch ergreift.

Erich Osterheld, der Leiter des Verlags
Osterheld, bat mich, meine Wupper ver-
legen und vertreiben zu dürfen. Ich ehrte
seine Verblüffung, mich selbst nicht
honorieren zu können, nicht dazu imstande
zu sein. Nicht ihm gehöre der Verlag
Osterheld, sondern Herrn Cohn. Das
stimmte. Der Inhaber des Verlags Oster-
held war der kleine Cohn und ich habe
ihn gesehen. Seine Sparsamkeit erklärte
sich in der Migräne seiner Milz, die kost
ihn Unsummen.

Weil mich gerade als Jüdin die kleinste
unfaire Handlung des jüdischen Verlegers
schwerer, ja schmerzlich berührt, als der
etwaige Diebstahl eines Christen, der
Bücher verlegt, eines Kunsthändlers, der
Bücher verkauft, betone ich die Leute
meines Glaubens.

Ich sehne mich nicht danach, mit dieser
Gesellschaft identifiziert zu werden.
Propheten und die großen Könige trennen
den tief erleuchteten Juden von dem
lauen; den klugen, von dem schlauen.
Aber wer Augen hat zu sehen und Ohren
zu hören, weiß, daß sich in Verlagsge-
schäften Jude und Christ teilen in glei-
chen Ziffern. So ist es, und ich werde

Das Fernsbild und
der Ton werden lang-
sam abgeblendet.

aufräumen und mich nicht irreleiten lassen,
vom Bedenken etwaiger antisemitischer Folgen
ins Boxhorn treiben lassen, es verstopfen
für alle Zeiten. Wer aber würde sich nach mir
entschließen, wieder hineinzublasen: Brand!

32.

ZWISCHENTITEL

Meine Klage ist nicht jüdisch, noch christlich,
meine Klage ist weder beschnitten noch getauft,
meine Klage ist ein Chor vieler, vieler, vieler Dichterseufzer.

33.

TOTAL / HALBNAH

Auf die Siemensstadt in
Berlin, davor Stadtauto-
bahn.

Dann Schwenk auf Else
Lasker-Schüler, die
kurz darauf nach links
geht und von der
Kamera verfolgt wird.

Bei 'Parole: Mit dem
Kopf durch die
Wand'
wird dieser Satz über
das Bild geblendet.

Lasker-Schüler:

Und ich möchte nur noch bescheiden bemerken,
daß es darauf ankommt, zu erwachen, um
vorerst mal aufzuräumen.

Es täte uns Künstlern, also allen Dichtern
gut, recht tief Atem zu holen.

Parole: Mit dem Kopf durch die Wand!

Wir können mit dem Kopf durch die Wand.

Organisieren wir uns doch wie die Arbeiter,
machen wir unsere Kunst staatlich.

Unser blauer Tempel gehört nicht einem
Geldmenschen, er gehört der Menschheit.

Werden wir des Staates: Athener!

34.

TOTAL

Im Auto und aus dem
Auto heraus auf die
vorbeifließenden
Straßen von Kreuzberg.

Lasker-Schüler: (off)

Allerlei Literaturen traten hinter der
Bühne der Revolution als geistige Arbeiter
auf, trugen ein rotes Bändchen als Blutab-
zeichen im Knopfloch. Sie blähten geistig
ihren Mund auf, versalzen die siedende
Brühe im eisernen schlichten Topf zum Ärger-
nis der müden, verarbeiteten körperlichen
Arbeiter, die auch ohne geistiges Gewürz
der schwirrenden Geister über der harten
spartanischen Suppe zum Resultat gekommen
wären.

35.

Dokumentarfilmmaterial
von der Münchener Räte-
republik,
Standphotos usw.
Zeitungsausschnitte,

Lasker-Schüler: (off)

Die Künstler, die ihren Leib der Gerechtigkeit zur Verfügung stellten, sind zu zählen. Bewegt beuge ich meine Knie vor meinen dichtenden, schlichten Märtyrerfreunden Apostata. Zwei von ihnen, Gustav Landauer, der Jakobus, und Leviné, der erengelhaft, fielen ihrer Erlösungsballade zum Opfer. Dem ersten riß man den gewaltigen roten Pocher aus der Brust, dem zweiten durchbohrte man im Gefängnishof der Schläfe gütigen Stern. Und noch zwei Dichter schmacheten schon jahrelang. Warum eigentlich? Und warum befreit sie niemand - aus der Festung Bayerns? Erich Mühsam und der Toller. Diese vier Menschen der Liebe, die alle äußere Pracht verschmähten und den Nächsten liebten, wie sich selbst, ja über sich hinaus, unsere Könige. Wie sie auch kritisiert werden mögen, ihr ehrlicher blutiger Vers bleibt ewiglich zu respektieren. Er wurde ihr Todesspruch.

36.

GROSS

Else Lasker-Schüler:

Lasker-Schüler:

Der Dichter vermag eher eine Welt ~~an~~ als einen Staat aufzubauen. Wir Dichter aller Künste wollen uns zusammenschließen, daß wir stark werden.

NAH

Sie geht an einer Häuserfront entlang. Die Kamera fährt mit ihr.

Lasker-Schüler:

Wir wollen vor die Tore unserer Ausbeuter ziehen. Bin ich auch überzeugt und mir ganz klar, daß ein ganzes Heer von uns, und wenn jeder einzelne in tausend Zungen redete, nicht einen Verleger überwältigt. Ja nicht einmal unsere Klage ~~auf~~ Eindruck auf ihn macht. Aber wir sind doch in der Lage, ihn abzuschaffen, dem Teufel den Rücken zu drehen

HALBNAH

Sie dreht sich um,
(von hinten gesehen)

Lasker-Schüler:

Der Heilige, der den Satan überwältigt, befreit in sich jedesmal Gottes Schöpfungswerk, die Atemfreiheit, worauf es ankommt.

Nah

Sie dreht sich wieder nach vorn um und geht weiter. Die Kamera fährt vor ihr her.

Lasker-Schüler:

Ich werde religiös, ich will mich nicht gehen lassen, aber hingeben meiner Sache, unserer Sache.

Ich will aufräumen auf dem blaugedeckten Altar der Dichtung;
wenn die nicht wäre, gäbe es kein Ent-
rücken, keine Auferstehung.

37.

AMERIKANISCH

Vorbeirasender S-Bahn

Lasker-Schüler: (off)

Hüte sich der arglose Lyriker, mit seinem Herrn Verleger buchverwandt zu werden, danach trachten die meisten der Herausgeber.

38.

NAH

Cassirers Sekretäring tippt eifrig auf der alten Schreibmaschine

Die Kamera fährt nach rechts auf die Tür, die Klinke wird gedrückt, die Tür geht auf, es ~~ix~~ tritt jemand ein.

Der dicke Cassirer mit einer Serviette um den Hals, Suppe löffelnd.

Abgeschnitten: die Sekretäring steht auf und öffnet der Person, die eingetreten ist, eine weitere Tür. Die Person (Else) tritt ein. Dahinter wird die Tür wieder geschlossen.

Cassirer steht von seinem Schreibtisch auf und eilt auf die Tür zu

Lasker-Schüler: (off)

Wer nie sein Brot mit Tränen aß, der ist es in dieser buchverheirateten Sippschaft gemeinschaftlich am Tisch.

Allerdings erwarteten ~~nicht~~ meiner Überraschungen unter dem Schnee der Serviette kühlen Mittagmahle, bei dem man einfriert, das einem das Recht zur Auflehnung nimmt.

Mit diesen Presenten verschloß mir lange Paul Cassirer den Mund, den Eingriff in mein eigenes Recht. Er arbeitete ja für eine Dichterin, für meinen Idealismus, der von Luft lebte, wie durfte er mir mit Gewinn kommen. Sein Verlag hatte eben Verständnis für seine Dichter, darauf wurde strengstens gesehen.

Als meine gesammelten Bücher, funkelnagelneu, schön und zugegeben - ganz nach meinem Geschmack, noch einmal im Verlage Paul Cassirer im Begriff zu erscheinen waren, be-

und reicht der Lasker-Schüler die Hand zur Begrüßung.

Else Lasker-Schüler
im Halbnahe, dann:

Cassirer Gross:

Sie schütteln sich
noch einmal die Hände

Else Lasker-Schüler
tritt aus der Tür,
schließt sie hinter
sich, dann tritt sie
aus einer weiteren
Tür, die sie ebenfalls
hinter sich schließt.
Sie geht eine Treppe
hinunter.

39.

TITEL

Auf reifliche Fest-
stellungen stützt
sich meine Klage.

Der Titel verschwindet
und kehrt dann in einer
anderen Farbe wieder
in bestimmten Abstän-
den.

40.

GROSS

Else Lasker-Schüler

tonte mein Hauptverleger zwar seiner
Reichskanzlerin,

Paul Cassirer:

..zwischen Else Lasker-Schüler und Paul
Cassirer existiert kein Kassenschrank!

Lasker-Schüler: (off)

Mit diesem Beschluß aber schloß er ihn zu.

Lasker-Schüler: (off)

In den Winternächten, wie oft habe ich im
Dunkel des Zimmers meine Bettvorlage wie
ein Dieb vom Fußboden aufgehoben und schob
sie noch über die fremde dünne Decke.
Ich begann, vor Hunger tiefer zu atmen,
trank die Luft und kaute an ihrem Balsam.

Lasker-Schüler: (off)

Rein juristisch geprüft stimmen auf dem ge-
duldsamen Papier die Zahlengewebe der ge-
schickten Spinne im Mittelpunkt der Abrech-
nung. Bis jetzt fingen sie uns arme schim-
mernde Brummfliegen ein und sogen uns total
aus. Bis jetzt brummen wir bloß, auch ich,
die ich dem feingesponnenen Netz wohl die
Flügel lassen mußte, aber mit dem Herzen ent-
kam.

Diese Anklage führt mein Herz, möge es der
erste Satz sein, den ein Herz spricht, und
kein ausgeklügeltes Hirn.

Lasker-Schüler:

Der junge Dichter betrachtet seinen ersten
Verleger seines ersten Buches als seinen
Priester; bis sein Verlagshehrwürden sich ent-
puppt, keineswegs dem Weltlichen entsagte
mit dem Erscheinen des jungen Werkes. Amen.

41.

TOTALE

Einige Straßenzüge.
Berlin. In der Ferne
zwei Personen, ein
Mann und eine Frau,
eilend.

An den Ufern der Spree
Die beiden Gestalten
eilen in der Ferne
dahin.

In der Wasseroberfläche
spiegelt sich der
Mond.

I. Streichquartett d-moll op.7, 3. Satz
von Schönberg setzt leise ein.

Lasker-Schüler: (off)

Eine unvergeßliche brave Erfahrung machte
ich mit einem vorübergehenden Verleger:
Heinrich E. Bachmeier, eine so bald ent-
schwundene Existenz auf dem Gebiete des
Verlags, mediale Erscheinung in der War-
schauerbrückengegend zu Berlin. Als mein
Retter in den Fluten der Spree erwarb er
sich meines Liebsromanmanuskripts: Mein
Herz. Es war an einem Abend, abgemagert
kam der Mond, zu leben hat es sich für ihn
und auch für mich nicht mehr gelohnt und
wir beschlossen, da die Spree gut temperiert
uns beide zu ersäufen.
Auf und ausprobiert!

42.

HALBNAH

Abendlicht: Else Lasker-
Schüler von hinten, sie
geht einen Trottoir ent-
lang... bald bleibt sie
stehen und dreht sich
zur Seite

noch: I. Streichquartett von Schönberg

Lasker-Schüler:

Mein Selbstmord wäre außerdem meinen Ver-
legern zur stattlichen Reklame willkommen
gewesen und ich fühle mich seit der Unter-
lassung irgendwie ihnen verpflichtet!...?

43.

TOTAL / AMERIKANISCH

Schnelle Fahrten auf
Häuserecken zu, um Häu-
serecken, an Laternen
vorbei, usw. die mit
der Zeit langsamer
werden.

Lasker-Schüler: (off)

Dann kam der Mai, den ich so gerne habe,
aber Ihnen meine Trostlosigkeit zu schildern
fehlt mir jede Rücksichtslosigkeit. Ich
lag wo in einer Ecke der Straße zwischen
Halensee und Grunewald unbegraben, heimat-
los noch im Tode. Ein einfacher Spatz setzte
sich auf meinen Fuß, er gab sich alle Mühe,
mir etwas vorzusingen, ein Garten blühte
schon und meiner Mutter Wolke besprengte
meine fiebernde Stirn.

Ich war vor dem Wirt geflüchtet, meine Möbel
hatte ich in der Eile zum Ersatz der Miete
zurückgelassen. Aber das waren alles nur

Die Fahrten werden
bald wieder
schneller...

abblenden

Ableger im Vergleich meiner seelischen Plün-
derung. In meines Herzens Einfalt wuchs nichts
mehr. Armes Land. Erstickt waren die Worte
meiner Schwärmerei. Ich glaube, ich habe zu
lächeln verlernt bis auf den heutigen Tag.
Ihnen das geringste zu verschweigen, zumal ich
aufzuräumen gedenke, hieße das Geschick des
Dichters Ihnen unterschlagen.
Ich will aufräumen, säubern unsern Tempel mit
der reinen Quelle des Zornes.

(Die Musik von Schönberg wird langsam ausge-
blendet)

44.

AMERIKANISCH

Aus dem letzten
Wagen der S-Bahn.
Schienen rasen
über das Bild.

Lasker-Schüler: (off)

Franz Werfel kam zufällig gegangen, er wußte Rat,
indem er Kurt Wolff in München kannte, sogar aus
dem Effeß kannte und für seine Ehrenhaftigkeit
und die seiner ganzen Familie Hochadel bürgte.

45.

HALBNAH

Franz Werfel sitzt
auf einem Lehnstuhl
und raucht eine
Zigarette...

Franz Werfel:

Was wollen Sie? Der Mann ist Korpsstudent in
Bonn gewesen und zweifellos sicher!

er spielt mit der
Zigarette und
zieht daran...

Lasker-Schüler: (off)

Wahrhaftig wir vernahmen plötzlich von weit über
den Neckar, aus den Ruinen der Wölfe Ahnen: Die
Landgrafen heulen.

46.

NAH

Else (abgeschnitten)
im Fahrstuhl.
Eine Tür wird ge-
öffnet, sie tritt
herein.
Händeschütteln.
Ein Tablett mit Ge-
tränken wird herein-

Lasker-Schüler: (off)

Jedenfalls traf schon nach zwei Stunden der
Rückantwort Geäddepesche aus Leipzig ein:
Else Lasker-Schüler sofort zur Besprechung
herüberkommen. Kurt Wolff.

gebracht und auf dem Schreibtisch von Wolff abgestellt.

Hände setzen die Tassen auf den Tisch.

Else schaut den Wolff an, nimmt eine Tasse und nippt daran.

Kurt Wolff mit Zigarre nachdem er gesprochen hat zieht er an der Zigarre und betrachtet Else L.-S.

Wieder wurden Karten - ich meine Kontrakte gewechselt, unterzeichnet. In seine Obhut nahm von jetzt an väterlich Kurt Wolff meine Bücher, die zu honorieren der ästhetische Wolff sich weigerte, selbstredend aus Geschmacksgründen! Der ästhetische Wolff.

Jedoch ~~er~~ er machte mir für meine drei Bücher monatlich ein "Geschenk" von hundert Mark.

Kurt Wolff:

Gerne, gerne, kleine Else Lasker-Schüler.

Lasker-Schüler: (off)

Es handelte sich um meine gesammelten Gedichte, den Prinzen von Theben und um ein neues Manuskript, einem Essaybuch.

47.

AMERIKANISCH

Else Lasker-Schüler läuft eilig eine Treppe ~~xx~~ hinunter, dann aus dem Portal des Hauses hinaus

Lasker-Schüler: (off)

Teppiche, kostbare Antiquitäten schmücken des Raubgrafen Kurt des Wolffs Behausung. Wir Dichter rühmen uns, beigesteuert zu haben.

48.

HALBNA H

Sie kommt aus dem Haus heraus und geht dann links den Bürgersteig entlang.

Lasker Schüler:

Kürzlich vermählte er seine kleine Schwägerin mit dem begabten Komponisten, Sohn des Malers Professors Graf von Kalckreuth. Die Hochzeit, schwatzten sich halt die Münchener in die Ohren, habe der großzügige Schwager vom Erlös meiner gesammelten Gedichte gefeiert.

NAH

auf Else von vorn, den Trottoir entlanglaufend.

Was sind diese Verleger eigentlich für Leute?

Sie bleibt einen Augenblick stehen und geht dann weiter...

Was treibt sie zu dem Buchhandel? Wahrhaftiges Interesse etwa an der Kunst? Man muß die Buchschieber mal unter sich beobachtet haben; die Börse ist ein Kasperletheater dagegen.

HALBNAH

auf Else von der Seite, weitergehend.

Handelte es sich um irgendein geistiges Interesse, sich mit uns Dichtern zu befassen, so gäbe sich zwischen Verleger und Autor naturgemäß ein gesunderes Verhältnis und der Verleger, der famose Mathematiker, würde sich nicht noch die Wurzel aus den Dichtungen seiner Dichterlieferanten ziehen.

NAH

von vorn, sie bleibt wieder stehen...

Man vergleiche mal mit ihm den einfachsten Obsthändler, der seine Apfel- und Birnenbäume in seiner Laubenkolonie wohl plündert, aber sie gewissenhaft begießt; schon um sie zu erhalten für seinen Erwerb. Oder sollte es sich bei vielen Verlegern um Doppelkriminalfälle handeln?

sie geht weiter

Reiche Leute, die aus eigenmütiger Laune sich Verlage eröffnen, mit ihnen spielen, ihren dichtenden Puppen Arme und Beine ausreißen, wir liegen ja alle in der Rumpelkammer;

NAH

Fahrt entlang dem Trottoir über die Pflastersteine hinweg...

aus der wir dem nichts ahnenden geldeinlegenden Kompagnon übergeben werden. Abgeklappertes Spielzeug im blendenden Scheine des gemachten Namens. Befinden sich unsere Bücher im Verlag eines Verlegers oder im Bordell eines Seelenverkäufers? Es ist höchste Zeit aufzuräumen!

49.

DOKUMENTARFILM-material aus dem Berlin der 20iger Jahre.

Lasker-Schüler: (off)

Darüber als Titel:
WENN DU SPRICHST
WACHT MEIN BUNTES
HERZ AUF
ALLE VÖGEL ÜBEN
S ICH

Verwechseln Sie bitte, den Dichter nicht mit dem Poeten, dem Mann in dem Papiermonde, mit der trillernden Lerche im vergoldeten Busen. Der Dichter, sage ich Ihnen, ist der Bändiger aller Bändiger, er bändigt das Wort, zählt es und verleiht ihm Flügel.

4 AUF DEINEN LIPPEN.
 5 IMMERBLAU STREUT
 6 DEINE STIMME
 7 ÜBER DEN WEG;
 8 WO DU ERZÄHLST
 9 WIRD HIMMEL.
 10 DEINE WORTE SIND
 11 AUS LIED GEFORMT,
 12 ICH TRAURE, WENN
 13 DU SCHWEIGST.
 14 S INGEN HÄNGT ÜBER'
 15 ALL AN DIR -
 16 WIE DU WOHL TRÄUMEN
 17 MAGST?

Die Filmaufnahmen aus
 den 20iger Jahren
 laufen weiter...

Es erscheinen die
 Worte in der Reihen-
 folge:

1 BILDUNG
 2 KULTUR
 3 BILDUNG ' KULTUR
 4 VERWILDERUNG
 5 BILDUNG
 6 WILDNIS
 7 KULTUR
 8 BILDUNG IST KEINE
 KULTUR
 9 VERWILDERUNG KEINE
 WILDNIS

(über die Filmaufnahmen)

10 KUNST IST KEINE
 BESCHÄFTIGUNG
 11 SPIEL KEINE SPIELEREI

50.

SCHWARZFILM

Hören Sie den letzten Fall:

51.

TITEL

1 DER FALL CASSIRER!

Lasker-Schüler: (off)

52.

HaLBNAH

Cassirer steht am Fens-
 ster seines Büros...

Gymnasiast war er auch einmal, der Paul
 Cassirer! In späteren Jahren pflegte er ihn
 zu spielen, er lernte seine Rolle auswendig,
 abwechselnd mit der seines Klassenlehrers.

Lasker-Schüler: (off)

Wer spendete Franz Marc, dem Messiasmaler
 der Tiere, all die Seligkeit, da er selbst
 das reißendste Tier verklärte. Ich denke an
 einen Chemiker, der mir beteuerte, seine
 Salze und Säuren und giftigen Präparate ver-
 tragen sich, falls er sich mit ihnen alleine
 im Laboratorium befinde vorzüglich.

Und Albert Einstein, der grandiose Abenteurer
 in ihm bummeln, schwelgen, entzücken sich,
 paaren sich und streiten sich, schleifen
 und ordnen sich alle Gestirne der Welt.

Hörten Sie mal Max Alsberg verteidigen oder
 Justizrat Gerhardt oder Fritz Kalischen, die
 mit dem Ziegel des Wortes dem Angeklagten
 das Tor der Freiheit bauen.

Auch des Arztes Diagnose ist eine hell-
 seherische, ist ein Kunstwerk, vermag er in
 des Patienten Körper zu kriechen. Ja selbst
 der Kaufmann, falls er nicht Gold verdient,
 sondern gräbt, nähert sich dem Elementaren.
 Die Inspiration ist raum- und zeitlos,
 vor allem unsichtbar.

Cassirer dreht sich vom Fenster zum Raum, die Zigarre in der Hand.

Die Prima sympathisch schwänzend, schreib der Paul lieber einen begabten Roman. Ich zweifle nicht daran, daß er talentiert ist.

Paul Cassirer:

Schon aus Erfahrung prüfe ich jedes mir eingehändigte Manuskript.

Er zieht an der Zigarre und blickt in den Raum.

Lasker-Schüler: (off)

Das Erlebnis mit S. Fischer haftet noch in seinem Gedächtnis, der dem Siebzehnjährigen den ungelesenen Roman mit den Worten zurück-erstattet: 'Er ist total talentlos'.

Else Lasker-Schüler steht vor ihm und blickt ihn an. Man redet.

Von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil, weltreist Paul Cassirer seit Jahren, ein Hai, der sich insbesondere von alten Meistern ernährt.

Cassirer zieht an der Zigarre und redet.

Wie oft versicherte er mir, in allen Menschen mag er sich täuschen,

Paul Cassirer:

Er schaut sie an

nur in Ihnen darf ich mich nicht täuschen.

Lasker Schüler: (off)

auf Else L.-S. die nichtssagend dasteht.

Ich wünschte mir nichts sehnlicher, bei meiner Ehre, als daß er mich nicht weiter enttäuschen möge, seinen Wunsch respektieren zu können. Nicht ich ahve ihn, er aber mich im Vertrauen betrogen, ich wiederhole, das krasse Wort 'betrogen', da diesem Manne ein unverblühtes Wort gebührt und kein Feilchensproß.

Cassirer geht jetzt zu seinem Schreibtisch und setzt sich in den Ledersessel.

Ein Ausnahmefall unter den Verlegern dieser Paul Cassirer, ein künstlerischer Mensch, der sich die Knospe im Blute selbst abtötete aus Liebe zum Geschäft.

Ein zum Künstler geborener Mensch, der an sein Edelstes Hand legte, um der Händler der Kunst zu sein;

wieder auf Else, die sich ebenfalls hinsetzt. abblenden

Ich fordere sie auf, vor dieser Macht das Gewehr wenn Sie eins bei sich haben, zu präsentieren.

53.

AMERIKANISCH

Cassirer an seinem Schreibtisch. Er redet und redet...

Bald steht er aus dem Sessel auf und setzt sich auf den Schreibtisch, mit den Armen gestikulierend.

Dann läuft er durch den Raum redend..

schließlich zurück zum Schreibtisch, sich auf ihn setzend

Lasker-Schüler: (off)

Er redet groß und weit wie durch die Lupe. Er redet einen Wolkenkratzer. Der Zuhörer springt todesmutig endlich durch ~~eine~~ eines der offenen Fenster, entkommend, ermattend auf die Straße. Aber man verehrt ihn noch im Sturz, ja man verehrt ihn noch, wenn man ihn vollständig erkannt hat, der Unwahrheiten überführte; man verehrt ihn: ein böser Spaziergänger im Hirn des anderen; er verstopft den Kernpunkt, man verstummt, aber man verehrt ihn, weint mit ihm für das Unrecht, das einem selbst geschieht. Wer hätte nicht Paul Cassirer weinen sehen - ich möchte lieber sagen, hysterisch in Tränen erlebt, wenn es sich um Geld handelte. Niemand darf es in seiner Umgebung finanziell zu etwas bringen; ich glaube, um meine Person bangte er am meisten. Trotzdem er meine Scheu in Geldangelegenheiten ehrt!

Paul Cassirer:

Sie machen mir doch nicht vor Prinz, daß Sie um Geld kommen!

54.

NAH

Es ist jemand durch das Hausportal in das Haus gegangen.

Else geht die Treppe hinauf

Sie öffnet die Tür zum Büro

Eine andere Hand öffnet ihr die Tür zum Zimmer von Cassirer.

Cassirer steht von dem Schreibtisch auf und kommt auf L.-S. zu.

L.S. begrüßt ihn mit Händedruck.

Auf Paul Cassirer:

Lasker-Schüler: (off)

Von tausend Mark an bekommt Cassirer Weinkrämpfe die sich steigern mit der Zahl des Fordernden. Drei Briefe schrieb ich diesem Hauptverleger vor drei Jahren etwa in kurzen Zwischenräumen, die er mir alle drei grün unterstrichen, aber ungelesen, zurückerstattete. Zensur: Gemeinheit.

Gemein erscheinen ihm Hunger, Gerechtigkeit, Einsicht. Ich riet ihm dann im letzten der drei Schreiben, einen gewissenhaften Arzt zu konsultieren, zumal ihm noch seines guten Fundaments wegen zu helfen sei.

Er aber verträgt nur Mundtote in seiner Umgebung.

Ich läge trotz meiner zahlreichen Bücher lange an Bleichsucht gestorben unter der Erde, wenn nicht Glücksfälle mir immer wieder das Leben erkaufte.

Paul Cassirer:

Frau Lasker-Schüler, wenn Ihre Umgebung erfährt,

Ihre Bücher erscheinen fortan bei mir, werden Sie unausgesetzt angepumpt werden.

55.

AUSSCHNITTE

aus dokumentar-
filmmaterial
über die Revo-
lution in Russ-
land.

Lasker-Schüler: (off)

Immer mehr wurde Krieg, immer näher rüstete die Revolution.

"Lenin!"

Auch auf ihrem Verlagsthron zitterten die Buch-tyrannen. Paul Cassirer ließ mich im Galaton vor seinen Ledersessel rufen. Er sprach:

56.

AMERIKANISCH

Langsame Fahrt
auf den Schreib-
tisch zu, an dem
Paul Cassirer
sitzt, mit der
Zigarre in der
Hand.

Paul Cassirer:

Liebe Frau Lasker-Schüler, verehrter Prinz von Theben, machen Sie sich keine Sorge, falls der Bolschewismus kommen sollte, Sie haben das, was wir, meine Frau und ich, haben.

57.

HALBNAH

Sie geht aus der
Bürotür und schlägt
sie hinter sich zu.

Sie geht durch eine
weitere Tür.

Sie läuft die Stufen
der Treppe
hinunter.

Tritt aus der Haus-
tür auf die Straße
und geht links ab.
Sie läuft schnell
die Straße entlang.

Biegt um eine Ecke.

Lasker-Schüler: (off)

Atemlos verließ ich den Raum, bog um die Ecke der Viktoriastraße in die brennende Bellevuestraße ein, schräg mit den Arbeitern, die in langer, feuerspeinder Prozession, der Gefahr nicht achtend, über die gepflasterte Erde stampften. Ich stampfte auch.

Dieser Paul Cassirer, auch er hatte mich zu locken verstanden und zwar ihm mein Lebenswerk zu überlassen. Ich habe ihm meine Bücher nicht angeboten, er hat sie gefordert. So schön auch ihre Herausgabe ausfiel, so war es dennoch eine Herausforderung, deren Duell ich erlag; nicht allein körperlich, nein seelisch und das madht

die wahre Erledigung des Dichters aus.
Ich räume auf, verehrte Dichter und hochzuverehrendes Publikum, räumt mit mir auf.
Wir wollen aufräumen!

58.

GROSS / TOTAL

Langsame Fahrt von dem Gesicht der Lasker-Schüler zurück auf einen grossen Raum, in dem sie sitzt und aus ihrer Broschüre vorliest. An einem Tisch, mit einem Mikrofon davor.

Lasker-Schüler:

Den letzten Tropfen meines Ehrgeizes opfere ich hier mit der Vorlesung dieser Broschüre. Wer wird noch von mir ein Buch drucken wollen, welcher Vefleger dennoch sich bereit erklären. Mögen meine Dichtungen mit mir über die Meere schwimmen und versinken in den Grund der Welt. Wir aber wollen nicht ruhen, weiter aufzuräumen. Hört ihr mich liebe Bichterfreunde, solange noch ein Atemzug in unsern Lungen auf und niedergeht, wollen wir nicht ruhen, für die Dichtung aller Kunst zu kämpfen. Ich bin auferwacht, wacht auf mit mir; denn in Ihre Hände will ich mein Testament legen, diese Anklage, sie erzählt von einer Dichterin und Euren Dichtern, lebenden und toten. Räumt auf mit mir, die Gerechtigkeit trägt unsere Fahne. An den Todessdhellen üben die Engel schon mein Sterbelied. Aber ich will den letzten Atemzug nicht tun, dessen Streckung ein Weg hinterläßt, den man auf Erden nicht zu reisen imstande ist, in die Ewigkeit, bevor ich euch, meine Spielgefährten, Ihnen hochzuverehrendes Publikum, und des Landes Staat, mein letztes Wort übergeben habe, diese drei letzten Worte, die den Anfang unserer Marseillaise bilden sollen: Ich räume auf!

Die Stimme verhallt mit zunehmender Entfernung immer mehr im Raum, bleibt aber bis zum letzten Wort deutlich zu verstehen.

59.

TITEL

Else Lasker-Schüler

arabische Musik ohne Gesang setzt ein und geht bis zum Schluß des Films.

60.

Schlußtitel

Die Titel laufen über dem Bild einer orientalischen Landschaft ab. Palmen, eine Hütte, Sterne funkeln.